H. Wobker,
Capitol
**Cigarren-Fabrik!**
345 südl. 9. Straße,
LINCOLN, - - NEBRASKA

J. C. McKell,
Engros Holzhandlung
[illegible]

Karl Witzel,
Nachfolger von Wm. Brockelmeyer,
Fabrikant von
**Cigarren.**
2115 N. Str. Lincoln, Neb.

Hy. Haschenburger's
— deutsches —
BOARDING-HAUS
926 M Straße, Lincoln.
Das Haus ist ganz renovirt.
Board und Logis, - $4.00.
Board ohne Logis, - $3.50.
☞ Stallung für Pferde.

**Washington House.**
Deutsches Gasthaus.
John Panzeram. - Eigenthümer.
Ecke N und 9 Str. Lincoln, Neb
$1 pro Tag. $4 $5 00 pro Woche.
Obiges Haus wurde neu möblirt und auf's gründlichste gereinigt, und können wir es auf's Beste empfehlen.

Jos. Epps
Eigenthümer der früher Charles Meyer'schen
**Wein- und Bier-Wirthschaft,**
1431 O Str., Lincoln, Neb.
[illegible]

**Bier- und Wein-Wirthschaft**
— von —
WM. BRANDT.
211 nördl. 9. Straße.
Die feinsten Liqueure und das berühmte La Crosse'sche Lagerbier von J. Gund stets vorräthig.

**St. Charles Hotel!**
— von —
Christ. Rocke,
O. Straße zw. 7. & 8., Lincoln, Neb.
Kost und Logis: $4.50—$7.00 per Woche.
" " $1.00 $1.25 per Tag.
Einzelne Mahlzeiten 25 Cents.
Die Zimmer sind luftig, elegant und comfortabel eingerichtet, so daß das St. Charles Hotel unstreitig [illegible] der Besitzer des Hotels, Herr Chr. Rocke, selbst ein Deutscher ist und auf eine vorzügliche Küche großen Werth legt, so findet das deutsche Publikum daselbst stets eine äußerst prompte Bedienung.

**Eureka Saloon**
— von —
Carl Schwarz,
No. 126 nördl. 12. Str., Lincoln, Neb.
In diesem Lokale werden die feinsten Liquöre und das berühmte „Anheuser Bier verabreicht; ferner steht hier den von des Tages Last und Mühen Ausruhenden ein hübscher Garten zur Verfügung, wo Alt und Jung nach gethaner Arbeit ausruhen und die erschlafften Lebensgeister wieder auffrischen können.

American Exchange
National Bank,
Lincoln, - - Nebraska.
Kapital, $200,000
Direktoren:
J. M. Raymond, L. Gregory, S. H. Burnham, T. W. Lowry, W. H. McCreery, C. H. Morrill, A. J. Sawyer.

Anleihen
— auf —
**Grund-Eigenthum**
auf die Dauer verschiedener Jahre
— auf —
cultivirte Farmen.
—o—
R. E. Moore,
Richards Block, Lincoln, Neb.

**Frau F. Volkmann,**
die einzige geprüfte deutsche
**Hebamme,**
praktizirt seit sieben Jahren mit den besten Erfolgen in hiesiger Stadt und empfiehlt sich den geehrten Familien bei Geburtsfällen auf das Angelegentlichste.
Entbindungen können auch in meiner Wohnung [illegible]
Wohnung: Südwestecke 8te und L Straße, Lincoln, Neb.

The Elkhorn
— von —
Wm. Brokelmeyer,
**Wein- und Bier-Wirthschaft.**
Phil. Best berühmtes Milwaukee Lagerbier stets vorräthig.
Ecke 10 & N Straße No. 146,
Lincoln, Nebraska.

Ferd. Voigt,
**Fleisch-Markt**
115 südl. 9. Straße,
LINCOLN, NEBRASKA.
In diesem Fleischladen ist stets das beste und frischeste Fleisch zu erhalten.
Alle Sorten Würste eine Spezialität.
Sprechet vor und ihr werdet sehen, wie gut ihr bei uns bedient werdet.
Telephone No. 92.


## Inland.

Erhängt hat sich in Syracuse, N. Y., der Metzger Fritz Holzer infolge geschäftlicher Schwierigkeiten.

Ein Feuer zerstörte 9 Blocks im Geschäftstheile von Tekoa, Wash. Der Gesammtschaden wird auf $40,000 geschätzt.

Das britische Vollschiff „Golden Horn" ist bei South Barbara, Cal., gestrandet, doch wurde die Mannschaft gerettet.

Chas. F. Russel, Mitglied der Firma Russel, Richardson & Titus in Portsmouth, O., ist in einen Fahrstuhlschacht hinabgestürzt und umgekommen.

Die Stadt Ana, Jlls., wurde durch ein starkes Erdbeben gerüttelt. Der Stoß war so heftig, daß Fenster, Geschirr etc., bemerkbar rasselten.

Zwei zehn- und eine zwölfzöllige Kanone für das Kriegsschiff „Monterey" sind wohlbehalten aus Washington in San Francisco angekommen.

In New Orleans brannte die Materialwaaren-Handlung von J. H. Menge & Co., No. 17—19 Delatstraße, nieder. Schaden $125,000.

David McLaughlin, der Sohn eines Banliers in Pittsburg, Pa., ist in San Francisco durch den Sturz mit seinem Pferde umgekommen.

Der Dampfer „Neshoto" von Cleveland, welcher $130,000 gekostet hat, ist im Superiorsee bei Keweenaw Point gestrandet und voll Wasser.

In Providence, R. J., spielte Wilfred L. Lawson mit einer Flinte, die aber losging und seiner Frau Mary das Leben kostete. Lawson wurde verhaftet.

In Montgomery, Ala., ist der frühere Gouverneur Thos. A. Watts gestorben. Er war General-Anwalt im Cabinet des Rebellenpräsidenten Jefferson Davis.

Von Homestead, Pa., ist das dort stationirte 15. Regiment, Staatsmiliz, nach Hause gesandt worden. Es verbleiben noch 300 Mann Truppen auf dem Platze.

In einem verrufenen Hause in Smithville, Tenn., geriethen Bud Franklin und Bill Smith über ein Spiel „Seven up" in Streit. Beide feuerten und beide sind todt.

Die ausgeschlossenen Granithauer von Concord, N. H., haben eine Gesellschaft gebildet, ein Stück Land gemiethet, und werden sofort selbst ein Geschäft anfangen.

In Detroit suchen die Postbehörden nach Kerlen, welche seit Dienstag Nacht dort 20 Briefkästen in den Straßen erbrochen und ausgeleert haben.

Die Farbigen Wm. Donald White und Washington Mosely fochten bei Milan, Tenn., einen alten Streit mit Maismessern aus. White ist unbedingt tödtlich, Mosely gefährlich verwundet.

In Knoxville, Tenn., hat die Frau des armen Bergmannes Charles Billing sechs Kindern, alles Buben, auf einmal das Leben gegeben. Sie wiegen von 4 bis 9 Pfund und sind alle am Leben.

In San Francisco ist der reiche Viehzüchter William Dunphy, welcher einer der ersten Viehzüchter und ein vielfacher Millionär war, im Alter von 64 Jahren gestorben.

Bei einem Bahnunfall bei Waterford, Miss., wurde der Bremser W. Bey getödtet und der Conducteur Fisher schwer verletzt. An der Bahn entstand nur geringer Schaden.

In Detroit fand die Vermählung Wm. S. Bailey's von Seattle, Wash., mit Frl. Mary Alger in der Wohnung des Vaters der Braut, des Generals Russel A. Alger, statt.

Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Bob Blunn, welcher in Pineville, Mo., hingerichtet werden sollte, ist vom Gouverneur Francis zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

In Texas hat die Regierung in allen Häfen am Golf eine strikte Quarantäne gegen sämmtliche von New York kommende Schiffe angeordnet und zugleich die Errichtung von Hospitälern anbefohlen.

Der Commissionshändler George Davis, in Cleveland, O., ist nach Verübung von Wechselfälschungen und anderen Schwindeleien mit Hinterlassung von $65,000 Schulden flüchtig geworden.

In Felton, Del., stahlen Diebe den schweren eisernen Geldkasten aus der Postoffice, sprengten ihn und stahlen $250 in Geld und werthvolle Postsachen. Auch zwei Kramladen machten sie einen Besuch.

In Sault St. Marie stieß die Dampfbarke „Vienna", mit Erz beladen, mit dem Dampfer „Nipigo" zusammen. Die „Vienna" sank sogleich; die Mannschaft wurde auf den „Nipigon" gerettet.

Das britische Schiff „Golden Horn" strandete bei South End an Santa Rosa Island, Cal., mit einer Bemannung von 20 Köpfen. Das Schiff ging in Trümmer, die Mannschaft wurde gerettet.

Die Postkutsche von Pegos Springs nach Amago, N. M., wurde von einem einzelnen Räuber überfallen. Der Bursche schnitt die Postsäcke auf und erbeutete etwa $1000. Man hat bis jetzt keine Spur von ihm.

Grant Dalton, Bob Dalton, Amy Dalton, Sam Wingo und Dreifinger-Jack, die ganze berüchtigte Dalton-Bande, die so viele Eisenbahnzüge im Indianer-Territorium geplündert hat, wurde in Deming, N. M., verhaftet.

Die ganze Mühlen- und Elevator-Anlage der Pearl Homing Mills Co. in St. Louis wurde durch Feuer zerstört. Der entstandene Schaden wird auf $110,000 geschätzt und steht ihm eine Versicherung von $90,000 gegenüber.

Als ein Schwindel erwiesen hat sich der in Lexington, K., von der Farmers-Allianz gegründete Laden. Die Meldung über den Schwindel ist in die Worte gefaßt: „Aktiva und Passiva unbekannt, Waarenvorrath ein vollständiger Verlust."

Ein Herr Harris, seine Frau und zwei Kinder machten eine Canoe-Fahrt auf dem Lewis Fluß in Washington, als das Boot auf einen Felsen stieß und kenterte. Harris wurde bewußtlos am Ufer gefunden, die Frau und die beiden Kinder ertranken.

In Brooklyn brach in dem Schiffsbauhof der Ver. Staaten ein Feuer aus, das einen Schaden von $500,000 verursachte. Die ganze Maschinerie für das neue Kriegsschiff „Cincinnati" wurde zerstört.

In Indianapolis, Ind., wurde das große Gebäude der Union Transfer & Storage Company sammt dem werthvollen Vorrath von landwirthschaftlichen Maschinen in Asche gelegt. Der Verlust wird auf $200,000 geschätzt.

In Buckley, Wash., hat ein zwölf Jahre altes Mädchen Namens Annie Pigeon Selbstmord begangen, indem es Strychnin nahm. Als Grund gab das Kind an, daß die Mutter es in eine Reformschule schicken wollte.

Bei Buffie City, Md., verunglückte ein Zug der Norfolk und Western Eisenbahn. Der Locomotivführer Darraugh und Heizer Probst wurden beide getödtet, während Conducteur Updegrove und Gepäckmeister C. W. Crowe und ein Passagier gefährlich verletzt wurden.

In Harrisville, Mich., gestand Alfred Henshaw, einer der angesehensten und reichsten Bürger der Stadt, daß er vor 10 Jahren in Strathroy, Ontario, seinen Partner Richard Drake erstochen, die Leiche in dem Gewölbe verschlossen habe und dann flüchtig geworden sei.

Ein heftiger Sturm hat an der Westküste von New Fundland schweren Schaden an Eigenthum angerichtet. Vier Männer ertranken als sie versuchten, ihre Fischereigeräthschaften zu retten. Der Schooner „Jennie Foot" ging unter und seine ganze Mannschaft ertrank.

Ein Vorstadtzug der Illinoiser Centralbahn verunglückte in der Nähe des Ausstellungsplatzes in Chicago. Locomotivführer Finn und ein italienischer Geleisearbeiter wurden getödtet. Thomas Lake und eine Anzahl anderer Passagiere wurden schwer aber nicht tödtlich verletzt.

Der amerikanische Konsul H. Mallon wurde neulich in St. Johns, auf Neufundland von vier betrunkenen Polizisten durchgebläut. Erst nach einem harten Kampfe mit diesen sauberen Wächtern der öffentlichen Ordnung gelang es Bürgern, den Konsul aus den Händen der vier Knüppelhelden zu befreien.

In Washington zeigt das Census-Bureau an, daß von 124,808 trockenen Farmen 52,584 oder 42,13 Procent künstlich bewässert wurden. Die bewässerten Ländereien umfaßten 3564 Acker oder 9,66 Procent alles cultivirten Landes und ungefähr ein halbes Procent des ganzen Territoriums.

Ein junger Bremser Namens Chas. Gardner beschuldigte in Uniontown, Pa., einen Coke-Brenner Namens Robert Williams, ihm absichtlich eine Bananenschale unter die Füße geworfen zu haben, worauf Williams einen Revolver zog und Gardner erschoß. Der Mörder wurde verhaftet.

In Washington hat der stellvertretende Secretär Chandler die Ausbezahlung von $200,000 an die Sioux-Indianer angeordnet, die vom Congreß bewilligt worden waren als Schadenersatz für 5000 Ponies, welche ihnen die Regierung vor Jahren während eines Indianer-Aufstandes wegnahm.

Eine Hütte auf der Farm von Richter Scaife bei Camilla, Ga., gerieth in Brand. Zur Zeit des Feuers befanden sich zwei Kinder mit ihrer verrückten Großmutter in dem Hofe. Die Wahnsinnige ergriff die Kinder und warf sie in die Flammen, wo sie elendiglich verbrannten.

In Lexington, Ky., wurde der Mörder Alonzo Brookshire in aller Stille aus dem Gefängniß vom Sheriff nach Frenchburg geschafft, wo ihm der Proceß gemacht werden sollte. In Frenchburg holte ihn sich ein Mob von 100 bewaffneten Männern und knüpften ihn auf.

In Washington hat die mit der Prüfung von Magazin-Gewehren kleinen Calibers betraute Commission dem Kriegsdepartement die Einführung des sogenannten Krag-Jorgensen Gewehrs No. 5 empfohlen. Die Commission ist 1 und ein halb Jahre in Thätigkeit gewesen und hat 53 verschiedene Arten von Gewehren geprüft.

Frau Margarethe Sheehan und ihre 7-jährige Tochter brannten kürzlich kurz vor Mitternacht in Stockton, Cala., zu Tode. Man nimmt an, daß das Feuer durch das Umwerfen einer brennenden Petroleum-Lampe entstand. Die verkohlten Leichen wurden in den Resten des Bettes gefunden.

Im südlichen Theile des Staates Washington verwüsten Brände die Waldungen zwischen dem Wind River und Bear Prairie. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars belaufen, da der Holzbestand dort ein ganz vorzüglicher ist. In dem fünf Meilen hinter Bear Prairie belegenen Walde sind viele Leute mit Beerensuchen beschäftigt, welche jetzt Gefahr laufen, von dem Feuer umzingelt zu werden.

Vor 6 oder 7 Jahren fiel der Sohn von Peter Fellbaum in Findlay, Ohio, und verrenkte sich das Schulterblatt derart, daß sich ein kleiner Höcker bildete, der auch durch ärztliche Behandlung nicht schwand. Kürzlich fiel er von einem Schuppen und traf mit dem Höcker auf die Erde. Es gab ein Geräusch, als ob ein Bindfaden zerrissen wurde und als man ihn aufhob, hatte seine Schulter wieder die normale Gestalt. Er war nicht im Geringsten verletzt.

In Sedalia, Mo., ist Eugen Bender, alias Karl Bucher, verhaftet worden, weil er den Versuch gemacht hat, von einer Anzahl Wirthe der Stadt Geld zu erpressen. Er sandte den Wirthen Briefe, in welchen er sie benachrichtigte, daß er von der Grandjury ernannt worden sei, um den Getränkeverkauf am Sonntag zu untersuchen. Er behauptete dann, genügendes Beweismaterial gegen die betreffenden Wirthe in Händen zu haben, wolle aber gegen eine Vergütung von je $10 die Namen unterdrücken, wenn er seinen Bericht vorlege. In Ermangelung einer Bürgschaft von $600 mußte er in's Gefängniß wandern.

Nach Inhalt eines statistischen Berichts des Schatzamtes belief sich im August d. J. im Vergleiche zu demselben Monat des vorigen Jahres der Gesammtwerth der Ausfuhr von Fleischwaaren und Milcherei-Erzeugnissen auf $11,206,408 gegen $9,214,919 im vorigen Jahre. Davon entfallen $7,034,676 bezw. $4,853,357 auf New York, $2,961,348 bezw. $2,423,623 auf Boston, $420,239 bezw. $233,555 auf Philadelphia, $517,502 bezw. $635,573 auf Baltimore, $19,739 bezw. $12,449 auf New Orleans, $41,944 bezw. $37,971 auf San Francisco und $900,969 bezw. $1,018,391 auf Ausfuhrplätze in Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota und auf Oswegachie in New York.

Edward Morgan und seine zärtliche Gattin in Sedalia, Mo., hegten die löbliche Absicht, die Freuden des Ehelebens aufzugeben und in Zukunft in striktem Cölibat zu leben. Frau Morgan verklagte ihren Mann auf Scheidung von Tisch und Bett, verlangte aber Alimente von ihrem Gatten. Dem leuchtete zwar das erstere, nicht aber das letztere Verlangen seiner Herrin ein, und in dem Versuche, die Sache zu entscheiden, soll er zu einem Hammer gegriffen und damit das theure Haupt der Gattin vermöbelt haben. So sagt sie, er aber giebt an, sie habe ihn mit dem Hammer angegriffen und als er sie abschüttelte, sei sie mit dem Kopfe gegen die Thür gefallen. Frau Morgan hat ein Loch im Kopfe, und Herr Morgan befindet sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuße.

Die Auswanderung von Französisch-Canadiern nach den Ver. Staaten nimmt immer größeren Umfang an, und in Regierungskreisen der Dominion ist man deshalb nicht wenig beunruhigt. In dem Jahrzehnt von 1881 bis 1891 hat die canadische Regierung viele Millionen Dollars verausgabt, um 850,000 Einwanderer aus Europa heranzuziehen, aber trotzdem hat die Zunahme der Bevölkerung während jenes Jahrzehnts weniger als eine halbe Million betragen. Die canadischen Behörden geben in ihren amtlichen Berichten selbst an, daß wenigstens 1,000,000 Auswanderer die Grenze überschritten und sich in den Ver. Staaten angesiedelt haben. Die Einwanderungs-Prämien, welche Canada bezahlt, um Europäer heranzuziehen, dienen also nur dazu, um schließlich noch die Bevölkerung der Ver. Staaten anschwellen zu helfen.

William S. Dany, ein Prospektor, kehrte dieser Tage von einer langen Kundschaftsreise nach Deadwood, S. D., zurück und brachte Goldklumpen und Stücke Erz, welche förmlich mit Goldpartikeln besäet waren, im Gesammtwerth von einigen tausend Thalern mit. Er sagt, als er vor einigen Wochen in dem westlichen Theile der Black Hills auf der Jagd war, sei er zufällig in eine Höhle gerathen. In derselben fand er ein menschliches Gerippe und nach näherer Untersuchung auch die Goldklumpen im Werthe von ungefähr $25,000. Es war diese Höhle viele Meilen von einer Wohnung entfernt und Dany verblieb einige Wochen auf der Suche nach der Mine, von welcher das Gold kam. Man glaubt, daß dies die „Lost Cabin Mine" sei. Dany weigert sich aber, den Ort genau anzugeben. Er sagt nur, sie sei ungefähr 50 Meilen von Deadwood in der westlichen Gegend der Black Hills gelegen.

Alaska ist viel besser, wärmer und fruchtbarer, als seine Lage und die bisherigen Schilderungen von demselben haben annehmen lassen. W. H. Gastland, der Präsident der Alaska Kohlen-Kompagnie, glaubt, daß der fruchtbare Boden und das Klima des Territoriums es noch zu einem großen Getreide-Gebiet machen werden. Wenn auch seine Berge von ewigem Schnee bedeckt wären, so herrsche doch im Frühjahr und Herbst eine milde Temperatur in den Thälern, und der zwar kurze, aber heiße Sommer reife Früchte und Getreide in bester Weise. Dazu komme aber noch der außerordentliche Reichthum an edlen Metallen, an Eisen, Kupfer, Blei und Kohlen. Sein Reichthum an Wild und Fischen sei groß. Kurz, diese neue Darstellung des Landes, das man als die Eiskammer der Ver. Staaten zu bezeichnen pflegte, ist der Art, daß sie leicht eine Anzahl abenteuerlicher Pioniere verlocken könnte, dort ihr Glück zu versuchen.

In denjenigen angloamerikanischen Gesellschaftskreisen in St. Louis, welche sich selbst für besonders vornehm und tonangebend halten, hat die Klopffechterei ihren Einzug gehalten. Zwei Bank-Clerks, Angehörige dieser „auserlesenen" Gesellschaft, nämlich William Snyder, ein Sohn des Pastors Snyder von der unitarischen Messiaskirche, und Charles B. Garrison, ein Mitglied der Commodore Garrison'schen Familie, haben einander kürzlich in Gegenwart einer eingeladenen Gesellschaft von fünfunddreißig Männern in aller Freundschaft die Nasen blutig und die Augen braun und blau geschlagen. Nach dem fünften Gange bluteten beide Kämpfer und Snyder hatte bereits ein ganz verschwollenes Auge bekommen. Zur Abkühlung trank er zu viel Eiswasser und wurde in Folge dessen von Garrison durch einen Schlag auf den Magen besinnungslos niedergestreckt. Garrison wurde für den Sieger erklärt und Snyder wurde, nachdem er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, zu Wagen nach Hause geschickt.

Der städtische Steuereinschätzer Wm. P. Thompson in Camden in New Jersey hat neulich höchst unfreiwillig vier Stunden seines Lebens in einem unter Umständen lebensgefährlichen Gefängniß zugebracht. Er war nämlich in das Urkundengewölbe des städtischen Ingenieurs gegangen, um von einer Karte der Stadt Einsicht zu nehmen. Dem noch allein anwesenden Hilfs-Ingenieur Ester war dies entgangen und er warf die offenstehende Thür des Gewölbes, ehe er für den ganzen Tag aus dem Amtszimmer fortging, in das Schloß, so daß Thompson in dem Gewölbe luftdicht eingeschlossen wurde. Alle Versuche, es zu öffnen und alles Lärmen und Rufen war vergeblich. Endlich gegen 2 Uhr Nachmittags erschien der farbige Gehilfe des Haushälters, um das Ingenieurs-Zimmer auszufegen. Als er den von Thompson verursachten Lärm aus dem Gewölbe her vernahm, lief er wie besessen davon und holte die Polizei herbei. Nach einstündiger Arbeit gelang es dieser, die Thür zu sprengen und Thompson mehr todt als lebendig in Freiheit zu setzen.

Die Neger in Oklahoma scheinen, trotz mancher gegentheiligen Berichte, voranzukommen und zufrieden zu sein. Ein Gewährsmann der N. Y. „Evening Post", welcher sich längere Zeit in jenem Territorium aufgehalten hat, berichtet über seine Erfahrungen Folgendes: „Die Neger in und um Guthrie z. B. sind fleißig und arbeiten sich zu Wohlstand empor. In der Stadt giebt es eine ganze Anzahl von farbigen Kaufleuten, von denen manche einen recht ansehnlichen Waarenvorrath haben. In der Umgebung findet man Dutzende von farbigen Farmern. Sie bebauen gewöhnlich kleine Landstücke von zehn bis zwanzig Acres; sechs bis acht Familien nehmen oft einen „claim" von 160 Acres ein. Sie haben anscheinend sehr guten Erfolg und ziehen zumeist Gemüse für den Markt in Guthrie. Sie machen vom Spaten reichlichen Gebrauch und erzielen gute Ergebnisse. Im County Logan, in welchem ich mich am meisten aufgehalten habe, giebt es fünf farbige Beamte, einen Friedensrichter, zwei Constabler, ein Mitglied des Schulraths und ein Mitglied des Stadtraths von Guthrie. Es sind in der Stadt auch mehrere farbige Advokaten und Aerzte vorhanden.

Ein Correspondent, der augenblicklich im Süden reist, berichtet von dort, daß die Neger in immer größerer Anzahl der Plantagenarbeit müde würden und nach den Städten zögen, ein Wechsel, der, wie man glaube, keinen guten Einfluß auf dieselben ausüben würde. Die Pflanzer schienen aber unter dem Weggange der Schwarzen nicht zu leiden, denn ihre Plätze würden von Italienern und Ungarn ausgefüllt, welche das Plantagenleben mehr nach ihrem Geschmacke fänden als die Arbeit an den Eisenbahnen und Landstraßen. Es sei nichts Ungewöhnliches, ganzen Wagenladungen von Neuankömmlingen zu begegnen, welche auf den Welschkorn- und Baumwollländereien ihren Erwerb zu finden suchten. Die Ungarn namentlich erwiesen sich nach verhältnißmäßig kurzer Zeit als tüchtige Farmarbeiter.

Der National-Konvent der Vereine deutscher Techniker in den Ver. Staaten ist dieser Tage in Buffalo, N. Y., eröffnet worden. Der Verband zählt zwölf Vereine, darunter je einen in den nachfolgenden Städten: Boston, Buffalo, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Lynn, Newark, N. J., New York, Philadelphia, Pittsburg, St. Louis und Washington.

### Chinesische Leichen-Auswanderung.

Wie männiglich bekannt, dürfen die Gebeine der Himmelssöhne unter keinen Umständen anderswo ihre dauernde Ruhestätte haben, als in deralten Heimath; wenn sie auch schon Jahre lang in der Fremde schlummern, werden sie bei günstiger Gelegenheit zurückgeführt und dem alleinheiligen Heimathboden übergeben; wenigstens halten alle unverfälschte Zopfträger—und Abgefallene giebt es doch nur einen herzlich kleinen Procentsatz—an diesem Brauche unverbrüchlich fest. In unserem Lande, und wohl überall, wo es Mongolen in erheblicher Anzahl giebt, haben sich dieselben auf bestimmte Todten-Umzugsjahre geeinigt, in denen alle Chinesengebeine, für welche bezahlt werden kann, in das blumige Reich der Mitte zurückgesandt werden. Heuer ist wieder ein solches chinesisches Leichen-Auswanderungsjahr. Natürlich ist dieser Massenumzug der Todtengebeine immer ein großes Ereigniß für unsere gelben Confucusjünger, und namentlich an der Pacificküste herrscht jetzt ein bewegtes Treiben unter ihnen.

Aus dem „Lone Fir"-Friedhofe zu Portland, Oreg., werden diesmal allein etwa fünfhundert Chinesen-Skelette genommen, und der unternehmende mandeläugige Landsmann, welcher diese Arbeit contractlich übernommen hat, muß im Ganzen die Gebeine von rund zweitausend Landsleuten in Stand setzen und nach China verschiffen; denn sein Contractsgebiet umfaßt nicht nur den ganzen Staat Oregon, sondern auch Washington, Idaho und Montana. Ehe aber die Todten ausgegraben werden, müssen sie „gespeist", und muß auch dem bösen Geist eine Abgabe dargebracht werden. Daher gehen der Ausgrabung seltsame Feierlichkeiten vorher, welche denen bei der ersten Beerdigung ähnlich sind und noch immer von vielen Weißen nicht verstanden werden.

Diese Feierlichkeiten dauern mehrere Tage lang. Die Verwandten und Freunde der Dahingeschiedenen stellen auf deren Gräbern große Mahlzeiten auf, bestehend aus gebratenen Schweinen, Aepfeln, Reis, Wein und einer Art Kuchen; sie glauben, daß die Todten sich aus den Gräbern erheben und von diesem Mahle schmausen, und daß auch der böse Geist sich mit ihnen an die Tafel setze und versöhnt werde. Was das gebratene Schwein betrifft, so scheinen die Todten sammt dem Teufel (oder auch der Janhagel) der Nachbarschaft) keine besondere Vorliebe für diesen Braten zu haben; denn derselbe bleibt gewöhnlich ganz unversehrt, und Diejenigen, welche ihn zubereitet haben, essen ihn nachher selber—und zwar keineswegs mit Bedauern.

Nach Ausgrabung der Leiche werden die Gebeine ganz rein geschabt, in niedliche Zinnkästen gepackt, versiegelt, mit Etiketten versehen und dann abgeschickt. Das Alles muß der chinesischen Leichenumzugs-Unternehmer besorgen lassen. Er kriegt zwölf Dollars für jede Leiche, aber die Dampfergesellschaft berechnet noch etwa dreißig Dollars für die Beförderung dieser Fracht über den Stillen Ocean. Wenn die Gebeine in China angekommen sind, werden sie wieder beerdigt, und am Grabe giebt es nochmals eine Feierlichkeit, die aber in der Regel nur in einem Segensspruch und einem Gebet an den großen Fohi besteht.

### Der deutsche Kaiser

**Ernennt einen jüdischen Offizier zum Adjutanten.**

Der Specialcorrespondent der „N. Y. S. Ztg." entnimmt dem „Israelitischen Wochenblatte" die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe den in Neufahrwasser stehenden Oberstlieutenant Mosner vom 128. Infanterie-Regiment zum Adjutanten ernannt und bei dieser Gelegenheit, weil Mosner seiner semitischen Abstammung wegen von den Antisemiten vielfach angegriffen und verleumdet worden sei, die Bemerkung gemacht, derartige Verleumdungen könnten ihn nicht erreichen; er bedauere, daß der religiöse und politische Haß nicht wenigstens vor den Epauletten Halt mache.

Einer Depesche aus Wise Courthouse in Virginien zufolge ist dort Dr. Marschall B. Taylor der Ermordung von fünf Personen, nämlich der Ira Mullens'schen Eheleute, des Arison Mullens, John Chapel und Green B. Harris, schuldig gesprochen worden. Die fünf Opfer befanden sich zur Zeit ihrer Ermordung in ihrem Wagen auf der Fahrt durch den „Pound Creek Gap". Frau Mullens trug eine Geldkatze um den Leib, in welcher sich $1,000 bis $1,500 befanden und Taylor beraubte sie um dieses Geld.

## Negerunruhen

**Werden aus Calhoun County im südlichen Theile von Arkansas gemeldet.**

**Es erfolgten wiederholt blutige Zusammenstöße zwischen Farbigen und Weißen.**

**Weißkappen Unthaten scheinen den Anlaß zum Streit gegeben zu haben.**

In Pine Bluff, Arkansas, trafen am 19. September spät Abends die ersten, dürftigen Berichte über einen Rassenkampf in Calhoun County im südlichen Theile des Staates ein. Den Meldungen zufolge wurden vier Neger getödtet und mehrere Weiße und Neger verwundet. Der Kampf war die Folge eines letzten Samstag in Eye Post, eines kleinen in der Nähe von Thornton gelegenen Oertchens, stattgehabten Streites über Wahlberichte. Capt. Jones, der Befehlshaber einer weißen Miliztruppe, ging nach dem Orte ab, um den Frieden herzustellen, führte aber statt dessen, wie es scheint, den blutigen Zusammenstoß herbei. Wie viele Leute getödtet und verwundet wurden, konnte nicht genau in Erfahrung gebracht werden und es heißt, daß noch mehr Ruhestörungen befürchtet werden. Die Neger befinden sich in Calhoun County in der Minderheit.

Eine am 20. Sept. von Little Rock abgesandte Depesche besagt: Die Aufregung in Calhoun County ist auf das Town Champagnolle beschränkt, wo die Farbigen den Weißen sechsmal überlegen sind. Man glaubt, die Unzufriedenheit der Schwarzen mit dem Wahlgesetze sei die Ursache, aber die Politik hat mit dem Aufstande nichts zu thun. Seit einigen Wochen sind etliche Farbige des Nachts von Weißkappen aus ihren Hütten geholt und für Ausschreitungen gezüchtigt worden. So Charley Jones vor einer Woche, weil er seine Frau verlassen hatte. Sämmtliche Neger waren mit dieser Bestrafung einverstanden. Weiße Männer, welche im Herbst und Winter mit den Negern Handelsgeschäfte treiben, hetzten diese gegen die Bewohner auf, gaben ihnen Waffen und gingen dann auf den Kriegspfad in Banden und drohten, die Häuser anzuzünden. Sie beleidigten die Weißen, wo sie einen trafen, und die Bewohner von Champagnolle versuchten, durch den Sheriff die Neger zu beruhigen und zur Vernunft zu bringen. Als dieser aber im Lager derselben ankam, fingen die Schwarzen zu feuern an. Das Feuer wurde erwidert und vier Farbige getödtet. Später kam es noch einmal zu einer Schießerei, worauf die Neger sich in den dichten Wald flüchteten.

Am anderen Tage traf des Sheriffs Aufgebot wieder auf 15 berittene Farbige, von denen die Hälfte bewaffnet waren. Einer von ihnen schoß, worauf wieder geschossen wurde, woraus es zu einem anhaltenden Feuern kam. Ein Neger wurde getödtet und sieben verwundet. Dann liefen die Farbigen auseinander. Sie erzählten ihren Racegenossen überall, daß die Weißen entschlossen seien, jeden Neger im County zu tödten. Eine große Aufregung wurde auf diese Weise unter ihnen verursacht. Sie verließen ihre Häuser und nahmen das Nöthigste mit. Sie liefen von den Baumwollfeldern fort und die Pflanzer geriethen in Angst, daß sie ihre Ernte nicht einbringen könnten. Sie erzählten den Farbigen, daß überall die Cholera herrsche, wo sie auch hingehen möchten, und auf diese Weise wurden Viele vom Fortlaufen abgeschreckt. Gouverneur Hamby hat den Sheriff aufgefordert, einen amtlichen Bericht über die Vorgänge ihm einzuschicken.

Die „Ark. Presse" läßt sich melden, daß der erste Anlaß zu dem Rassenkriege vor 6 Monaten erfolgte, als Weißkappen eine Farbige züchtigten, die eine weiße Frau insultirt hatte. Seitdem sannen die Farbigen auf Rache und organisirten sich, um alle Weißkappen zu tödten. Sobald der Plan ruchbar wurde, zog eine Posse gegen die Farbigen aus; fünf Neger wurden getödtet, ein Weißer verwundet, der Führer der Farbigen, Jim Harrison, aber gehängt.

Der „Little Rock Gazette" zufolge sagten die in Calhoun County verhafteten Farbigen aus, daß sie sich verschworen hatten, den Sheriff Tomlinson, Clerk Means und andere Bürger zu tödten. Ein Weißer, namens Unsll, habe sie aufgehetzt.

### Der Krieg in Dahome.

Eher, als man erwartet hatte, haben die Feindseligkeiten in Dahome begonnen. Der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte, Oberst Dodds, hat die Küstenstädte Weidah und Kotona und das am Denhamsee gelegene Abome-Calavy von den Kriegsschiffen bombardiren lassen und zugleich die Landtruppen von Porto Novo aus gegen das Land Dekame und von Kotona gegen die seit Wochen in der Nähe lagernden Dahomenser vorgehen lassen. Die französische Regierung wird sich über die Beschießung der Küstenstädte zu rechtfertigen haben, da vor allem in Weidah deutsche Interessen und deutsche Besitzungen durch die Beschießung geschädigt sein dürften. Die Lage der dortigen Deutschen wird um so mißlicher sein, als sie der Aufforderung des Obersten Dodds, den Ort zu räumen, nicht nachgekommen, sondern auf ihren Posten geblieben sind.

König Behanzin, genannt Hossu Bowele, der Haifisch, und sein Vorgänger Glele mit dem melodischen Beinamen Kini-Kini-Kini, d. h. Löwe der Löwen, haben ein langes Sündenregister auf dem Kerbholz, das nunmehr getilgt werden soll. Nirgendwo sonst in der Welt hätte das empfindliche französische Nationalgefühl sich solche Demüthigungen bieten lassen, wie die, welche dieser König Haifisch ihm angethan hat. In einer ganzen Reihe von unverschämten Briefen gab er seiner Mißachtung vor der französischen Republik, „die nicht einmal einen König habe," Ausdruck, und um seine Geringschätzung der europäischen Civilisation öffentlich zu bekunden, zwang er französische Beamte, den Menschenschlächtereien an seinem Hofe zuzuschauen.

Es fehlte nur noch, daß er ihnen, wie es im Jahre 1876 einem Engländer geschah, die nach dahomenischer Anschauung größte Schmach zufügte, indem er ihnen vor versammeltem Volke — die Stiefel ausziehen ließ. Freilich reizte Frankreich durch seine schwächliche Nachgiebigkeit Behanzin zu immer größeren Frechheiten, und obgleich seine Amazonen sich im Frühjahr 1890 vor Kotonu blutige Köpfe geholt hatten, endigte der Feldzug damals mit einem Frieden, durch den Frankreich nichts gewann. Behanzin verpflichtete sich nur dazu, in das unter französischem Schutz stehende Porto Novo nicht einzufallen und die Besetzung von Kotonu durch die Franzosen anzuerkennen.

Im Anfang dieses Jahres hatte Behanzin diesen Vertrag gebrochen, er hat den Ueme überschritten, ist in Porto Novo eingefallen und hat das Gebiet um Kotonu besetzt. Daß Frankreich sich nur mit schwerem Herzen entschlossen hat, ihn endlich zu züchtigen, haben die erregten Verhandlungen in der Kammer gezeigt, aber sie haben auch bei dem Sturze des letzten Marineministers Cavagnac dargethan, daß es jetzt mit seiner Bestrafung Ernst ist.

Im Herzen hat der König von Dahome weder den letzten Vertrag, noch alle früheren anerkannt, und niemals hat er seinem „Vetter", dem Könige Toffa von Porto Novo, vergeben, daß er sich unter den Schutz der Fremden gestellt hat. Um dem Schicksal von Lagos zu entgehen, das damals von den Engländern besetzt wurde, hat der König von Porto Novo im Jahre 1863 die Franzosen in's Land gerufen. Da aber das neue Schutzgebiet keinen Hafen hatte, erbaten und erhielten im folgenden Jahre die Franzosen vom Könige Gezo von Dahome die Erlaubniß, den Küstenort Kotonu zu besetzen. Seine Nachfolger Glele wie der jetzige König Behanzin bestätigten zwar diese Erlaubniß, schalteten und walteten aber im übrigen in dem französischen Gebiet, als ob es ihr Eigenthum wäre, bedrückten und quälten angesiedelte Europäer und forderten Gegenmaßregeln Frankreichs heraus, so daß das Land in fortwährendem Krieg lebte.

Jetzt endlich hat man in Frankreich eingesehen, daß dieser Zustand nur durch einen ernsthaften Feldzug nach dem Urbilde des Aschanti-Krieges der Engländer in den Jahren 1873 und 1874 geändert werden kann. Oberst Dodds soll daher entschlossen sein, den Zug nach Abome, der etwa 200 Km. nordwestlich von Porto Novo gelegenen Hauptstadt Behanzin's, zu wagen. Er rechnet darauf, daß nach der ersten Niederlage des Königs seine Unterthanen von ihm abfallen würden. Die hauptsächlichste Schwierigkeit findet ein solcher Zug in dem schwierigen und gefährlichen Gelände, das von Sümpfen durchsetzt, von Gebirgszügen durchschnitten und theilweise mit dichtem Wald besetzt ist. Oberst Dodds will die Expedition mit 3000—3200 Mann, die er am Ende des Monats zur Verfügung haben wird, unternehmen; sie bestehen aus einem Bataillon der Fremdenlegion, einer Compagnie Marine-Infanterie, 4 Compagnien senegalischer Schützen, 3 senegalischen Hilfs-Compagnien, 2 Compagnien Haussa-Schützen, 2 Schwadronen Spahis, 1 Batterie Gebirgs-Artillerie, die mit Melinit-Geschossen ausgerüstet ist, 1 Sektion Genietruppen und den Hilfsmannschaften des Königs Toffa von Porto Novo.

### Der Eselsrücken.

Der österreichische Feldmarschall Graf Montecuculi hatte einen Adjutanten, Namens Cicogna, der zwar tapfer und von gutem Gemüth, aber auch unendlich beschränkt war, so daß er ihn nur in seiner Stellung beließ, weil er an hoher Stelle gewünscht wurde. Freilich mußte der Feldmarschall oft als Stichblatt dienen, und dieser nannte ihn seinen Vertrauten gegenüber nur seinen „Generalstabs-Esel."

Als Montecuculi am 1. August 1664 bei St. Gotthard in Ungarn den Großvezier Muhammed Köprili auf's Haupt geschlagen hatte, verlangte er noch auf dem Schlachtfelde nach Papier und Bleistift, um sofort die erste flüchtige Nachricht an den Kaiser zu senden. Ohne Zögern riß Cicogna ein Pergamentblatt aus seinem Notizbuche und reichte es dem Vorgesetzten. Bei dem Mangel eines Tisches stellte der allzeit diensteifrige Adjutant seinen Rücken zur Verfügung und lachend schrieb der Marschall nun folgende Depesche: „Kaiserliche Majestät! Habe mich seit heute früh 9 Uhr mit den Türkenhunden herumgebalgt und endlich die Bestie Köprili auf's Haupt geschlagen. Verhoffe, Kaiserliche Majestät werde erfreut sein. Geschrieben auf dem Rücken eines Esels, im Lager von St. Gotthard."

„Hier," sagte er verschmitzt lächelnd zu dem Adjutanten, „schreibt mir das Blatt noch einmal ab und dann mag es ein Kourier zu Pferde sofort nach Wien bringen."

Cicogna folgte unter Benutzung einer Trommel dem Befehl, heimlich beobachtet von dem Marschall und seinem Stab. Plötzlich warf der Adjutant das Papier auf die Erde und erklärte, keinen Buchstaben weiter schreiben zu wollen.

„Ja—was soll das heißen?" fragte der Feldherr scheinbar entrüstet.

Bleich vor Zorn erklärte jener, daß er sich nicht zum Esel machen lasse.

„Was giebt's da zu krakehlen?" versetzte der Marschall. „Wäret Ihr der Esel, so möchte ich Ihn nicht zum Adjutanten haben, aber Ihr seid alt genug um zu wissen, daß das Pergament, auf welches ich geschrieben, die Rückenhaut des Esels ist."

Das leuchtete dem Gefoppten ein, während die Officiere das Lachen kaum zu unterdrücken. Montecuculi aber schrieb nunmehr auf dem inzwischen herbeigebrachten Feldtische seinen Bericht an den Kaiser, während die Depesche mit dem Eselsrücken überhaupt nie ernst gemeint war und verstohlen vernichtet ward.

Cicogna aber erzählte noch in späten Jahren mit Stolz, daß der Siegesbericht der Schlacht vom 1. August 1664 auf seinem Rücken, mit seinem Bleistift und auf einem Blatt aus seinem Notizbuche geschrieben worden sei.

### Zur Bevölkerungsstatistik.

Der Censusbericht über das Verhältniß der Zahl der Männer zu denen der Frauen ist höchst interessant, denn aus ihm ergiebt sich, daß die Männer in Amerika unverhältnißmäßig mehr zunehmen als die Frauen. Im Jahre 1890 lebten in diesem Lande 32,067,880 Personen männlichen und 30,554,370 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der männlichen Bewohner ist also etwa ein einhalb Millionen größer. Von den Staaten und Territorien sind nur elf, die eine Ueberzahl von weiblichen Bewohnern aufweisen. Vor zehn Jahren waren es noch siebzehn Staaten und Territorien. Ein Vergleich der Censusberichte ergiebt, daß zwischen 1870 und 1880 eine ähnliche Veränderung stattfand. Von den Staaten und Territorien, in denen die Zahl der weiblichen Bewohner größer ist als die der Männer, steht der Distrikt Columbia an erster Stelle, wo das weibliche Uebergewicht zehn Procent beträgt. Dann folgt Massachusetts mit sechs Procent. Die anderen Staaten in dieser Liste sind: New York, New Jersey, New Hampshire, Connecticut, Nord Carolina, Maryland, Rhode Island, South Carolina und Virginien. Der Hauptgrund für die Ueberzahl der Männer oder der weiblichen Bevölkerung muß natürlich in der Einwanderung gesucht werden, denn es wandern selbstverständlich weit mehr Männer als Frauen ein. Derselbe Grund gilt für die neuen Staaten und Territorien, in die auch mehr Männer als Frauen aus den älteren Staaten strömen. Dem Census nach zu urtheilen, müßten nothwendigerweise auf 100,000 Männer 4729 Junggesellen kommen. Befürchtung braucht man deswegen nicht zu hegen, denn in den meisten Fällen werden unverheirathete Männer nicht deshalb zu Junggesellen, weil es an Frauen oder Mädchen fehlt, sondern aus irgend einem andern Grunde. Wer Lust hat zum Heirathen, der findet immer noch seine Partnerin.

Die Voruntersuchung gegen den Indianer „Ghosthawk" von der Rosebud-Agentur wegen der Ermordung seiner Frau Daisy oder „Small Face", welche in Rapid City in Süd-Dakota geführt wird, hat indianische Scheußlichkeiten zu Tage gefördert. Er war mit einer Indianerin verheirathet, ließ diese aber im Stiche und lebte mit Daisy, welche er angeblich auf Anweisung des Agenten ebenfalls heirathete. In einem häuslichen Streit packte Ghosthawk, ein Angehöriger der Pagan-Bande, die Frau am Arm und verdrehte diesen so lange, bis er brach. Als sie später aus der Hütte ihrer Schwester zurückkehrte, wiederholte er die Mißhandlung ohne auf ihr Schreien und Bitten zu achten. Der Medizinmann Runswith bezeugte, daß er den mit Blut unterlaufenen Arm mit Kräutern zu heilen versucht habe, daß aber Daisy immer mehr erkrankte und schließlich starb. Ghosthawk stellte die Mißhandlung in Abrede und behauptete, daß Daisy kränklich gewesen und eines natürlichen Todes gestorben sei. Gründe dafür, daß er es unterlassen hatte, den Agenturarzt zu Rathe zu ziehen, vermochte er nicht anzugeben. Er wurde ohne Zulassung zur Bürgschaftsstellung den Bundesgroßgeschworenen überwiesen.

Die Majorität der Aktionäre des kürzlich theilweise abgebrannten „Metropolitan Opera House" zu New York hat einstimmig beschlossen, das Gebäude nicht wieder aufbauen resp. repariren zu lassen, da sie sich über die Art und Weise des Wiederaufbaus nicht einigen konnten und es ferner als schwierig befunden wurde, das für die Reparaturen erforderliche Geld zusammenzubringen. Das Grundstück soll auf öffentlicher Auktion verkauft werden. Es ist mit $960,000 Schulden belastet.

In Clinton, Jll., wurden Ernest, Walter und Henry Mitchell, die in ihrer Sandgrube Sand auf einen Wagen luden, unter einer einbrechenden Wand der Grube verschüttet. Zwei verloren dabei ihr Leben. Henry wurde gerettet, hat aber schwere Quetschungen sich zugezogen.

Albert Ziegler in Middletown bei Waldron in Indiana hat vor einem Jahre den erfolglosen Versuch gemacht, sich den Hals abzuschneiden, dabei aber seine Zunge so verletzt, daß er nur mit Schwierigkeit Nahrung verschlucken konnte. Als er an einem der letzten Morgen beim Frühstück den größeren Theil eines Ei's zu verschlucken versuchte, erstickte er daran, noch ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

## Deutschland.

### Brandenburg.

Berlin. Die „Köln. Zeitung" glaubt, daß der Kaiser die Wahl des Herrn Zelle als Oberbürgermeister von Berlin, trotz der Ankündigung der freisinnigen Journale, daß Dr. von Achenbach, Regierungspräsident, das Gegentheil behauptet habe, bestätigen wird.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes veröffentlichte eine Liste der noch lebenden Veteranen aus den Befreiungskriegen. Darnach beträgt ihre Zahl in Deutschland 43. Der älteste Veteran ist Uhrmacher Gernig aus Ottensen in Schleswig-Holstein, geboren 1786, der jüngste ist Rechnungsrath a. D. Heidemann, geboren 1799 in Hilfeld (Rheinland).

Wie groß der Bedarf an allen möglichen Desinfektions- und Schutzmitteln jetzt ist, geht auch u. A. daraus hervor, daß in einer Apotheke am Mariannen-Platz innerhalb der letzten acht Tage nicht weniger als 25 Centner Salzsäure verkauft worden sind.

Victor Buhr, ein Führer unter den unabhängigen Sozialdemokraten, ist unter der Anklage, Aufruhr gepredigt zu haben, verhaftet worden. Buhr ist ein Anstreicher von wenig Intelligenz.

Direktor Gerick von der Berliner Baugesellschaft hat sich im Grunewald erschossen, weil er in seiner Casse ein Manko hatte.

### Schlesien.

Breslau. Herstellung des Bahnkörpers für die elektrische Straßenbahn wird in allernächster Zeit begonnen werden. Die erforderlichen Schienen sind beinahe fertiggestellt und zum Theile eingetroffen. Die Bahn wird durchweg zweigeleisig angelegt. Der nordöstliche Endpunkt der Hauptlinie Gräbschen—Scheitnig wird bei dem sogenannten „Schlößchen" hinter der Steuerexpedition im Scheitniger Park liegen. Die Rendantur Sonnenplatz-Weidendamm erstreckt sich östlich bis an den Wappenhof. In Bezug auf den Betrieb der Bahn ist in Aussicht genommen, daß außer den zwei Hauptrouten: Gräbschen—Scheitnig und Gräbschen—Morgenau (und umgekehrt) noch zwei Routen für den Verkehr der inneren Stadt eingerichtet werden, nämlich Ring—Sonnenplatz—Mauritiusplatz und Ring—Gneisenauplatz—Lauritiuskirchplatz (am Treffpunkte der kleinen Scheitnigerstraße mit der Fürstenstraße und der Straße Am Weglitien theil.)

Lauban. Die verwittwete Frau Tuchmachermeister Weinert, die älteste Person unserer Stadt, die am 1. Juni d. J. ihren 100jährigen Geburtstag gefeiert hatte, ist gestorben. Sie ist in ihrem langen Leben keinen Tag ernstlich krank gewesen und war nur in den letzten Monaten ihres Lebens durch die zunehmende körperliche Schwäche genöthigt, das Zimmer zu hüten.


C. EHLERS,
Deutscher Schneidermeister,
wünscht hiermit dem verehrten Publikum bekannt zu machen, daß er sein bekanntes Schneidergeschäft nach der
südlichen 11. Straße,
(neben John Schmittel's Restauration)
verlegt hat und empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung von Herren-Kleidern nach dem neuesten Schnitt unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung.
C. Ehler's,
No. 116 nördl. 11. Straße.

Grocery Store & Bakery
— von —
Louis Veith & Bruder
No. 909 O. Straße,
gegenüber der Postoffice.
Das älteste deutsche Geschäft in der Stadt
[illegible]
niedrigsten Preisen haben kann.
Delicatessen eine Spezialität!
Kunden vom Lande erhalten die höchsten Preise für Butter, Eier, usw.
[illegible]

[illegible] Hospital
[illegible]
LINCOLN, - NEBRASKA.
Patienten von allen Theilen des Staates werden aufgenommen.
[illegible]

EXCELSIOR
**Cigarrenfabrik!**
G. N. Wolf, Eigenthümer.
(Nachfolger von Woltemade & Wolf.)

Fabrikant von feinen
**Cigarren!**
und Händler in allen Sorten
Rauch- Kautaback,
Pfeifen &c., &c.
10. Straße, zwischen O und P,
Lincoln, Nebraska.

MISSOURI PACIFIC R. R.
MISSOURI PACIFIC RAILWAY
Die kürzeste und schnellste Linie
— nach —
Atchinson, Leavenworth, St. Joseph, Kansas City und St. Louis,
[illegible]
J. R. Millar,
City Ticket Agent, Ecke O und 12.
P. D. Babcock, D. T. Agent.
P. R. Millar, General-Agent.
H. C. Townsend, Gen. Pass. & Ticket Agt.
St. Louis, Mo.

RED STAR LINE
Ver. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.
Direkte Post-Dampfer wöchentlich
— zwischen —
New York und Antwerpen,
Philadelphia und Antwerpen.
Erste und zweite Kajüte sehr billig.
Excursion-Tickets zu reduzirten Preisen.
Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.
Ausrüstung frei.
INTERNATIONAL NAVIGATION CO.,
General Agenten, 6 Bowling Green, New York.
Bequeme Route nach der Rheingegend, Deutschland Frankreich, Oesterreich und der Schweiz.
Elektrisch Licht, elektrische Glocken und Dampfheizung. Zwischendeck auf demselben Verdecke wie die erste und zweite Kajüte.
Francis C. Brown,
Westlicher General-Passagier-Agent, Chicago, J.
Näher Auskunft bei
Henry Schaal, } Lincoln,
A. C. Ziemer, } Nebraska

First
National Bank.
Südost Ecke O und 10 Str.
Kapital, - $400,000.
Ueberschuß, - $100,000.
Beamte:
N. S. Harwood, Präsident.
Chas. A. Hanna, Vice-Präsident.
Frank M. Cook, Kassirer.
C. S. Lippincott, Hilfs-Kassirer.
R. D. Miller, Hilfs-Kassirer.
Verwaltungsrath:
N. S. Harwood, John Fitzgerald,
J. D. Macfarland, R. E. Moore,
Wm. M. Clark, D. W. Cook,
T. M. Marquette, C. F. Boggs,
Chas. A. Hanna, F. M. Cook,
John H. Ames, John S. Carson.
[illegible]

Columbia
NATIONAL BANK,
1132 O Straße, Lincoln, Neb
—0—
Kapital, $250,000.
Aus- und inländische Wechsel werden angekauft und verkauft, Staats- und städtische Bonds, Börsenpapiere usw.

CAPITAL NATIONAL BANK
Lincoln, - Nebraska.
Kapital, - $800,000
C. W. Mosher, Präs. H. J. Walsh, Vice-Präs.
R. C. Outcalt, Kassirer.
Direktoren:
[illegible]
☞ Die Kaufleute werden ersucht, ihre Gelder bei uns zu deponiren.

Norddeutscher Lloyd
Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt von
Baltimore nach Bremen.
Abfahrtstage von Baltimore sind wie folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Karlsruhe | Sept. 7. | Hohenstaufen | Oct. 19. |
| Stuttgart | „ 14. | Stuttgart | „ 26. |
| Weimar | „ 21. | Weimar | Nov. 2. |
| Gera | „ 28. | Salier | „ 9. |
| München | Oct. 5. | München | „ 16. |
| Dresden | „ 12. | | |

1. Cajüte $60 bis $90.
Zwischendeck, $22.50.
Rundreise-Billette zu ermäßigten Preisen.
Die obigen Stahldampfer sind sämmtlich neu, von vorzüglicher Bauart, und in allen Theilen bequem eingerichtet.
Länge 415—445 Fuß. Breite 48 Fuß.
Elektrische Beleuchtung in allen Räumen.
Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten,
A. Schumacher & Co.,
5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
J. Wm. Eschenburg,
104 Fifth Avenue Chicago, Jlls.,
oder deren Vertreter im Inlande.
In Lincoln: Henry Schaal, A. C. Ziemer, L. Meyer, G. A. Hagensick, E. B. Slosson.

Ernst Hoppe,
Deutsche
Wein- und
Bier-Wirthschaft!
Zehnte Straße,
½ Block südl. von der National Bank,
Lincoln, - - Nebraska.
Allen Freunden eines guten Glases Bier, Wein usw., sowie einer vortrefflichen Cigarre werden dieselbe stets bei mir [illegible]. Freundliche Bedienung zugesichert.

NORDDEUTSCHER LLOYD.
BREMEN NEW-YORK!
Ueber
2,000,000
sind mit den Dampfern des
Norddeutschen Lloyd
sicher und gut über das Meer befördert worden.
Schnelldampferfahrt!
Kurze Seereise
—zwischen—
Bremen und New York.
Die berühmten Schnelldampfer
Spree, Havel, Lahn, Trave, Saale, Aller, Eider, Ems, Werra, Fulda, Elbe, Kaiser Wilhelm II.
Sonnabends, und Dienstags von Bremen.
Sonnabends, und Dienstags von New York.
[illegible]
Oelrichs & Co.,
No. 2 Bowling Green, New York.
Louis Meyer, A. C. Ziemer, E. B. Slosson, R. P. R. Millar, } Agenten Lincoln.
[illegible]
H. Claussenius & Co.
General Agenten für den Westen.
No. 80 Fifth Ave., Chicago

J C. WOEMPENER.
Reine Arzneien, Oele, Farben.
No. 223 nördliche 9. Straße,
zw. P. & Q. Straße, Lincoln, Neb

H. Wittmann & Comp.,
(Nachfolger von Wittmann Bros.)
empfehlen ihre große Auswahl von
Geschirren, Satteln,
Kummeten, Peitschen u. s. w.
Alle Bestellungen finden prompte Erledigung. Ebenso werden Reparaturen pünktlich besorgt.
☞ Kommt und überzeugt Euch selbst! ☜
No. 140 nördliche 10. Straße. Lincoln Neb.

L. MEYER & CO.,
Groß- und Kleinhändler in
DRY GOODS AND GROCERIES,
Ostseite Government Square,
Lincoln, Neb.

**Beruehmtes Lagerbier**
— von —
JOHN GUND
La Crosse, : : : : Wisconsin.
Das Gebräu der Gund'schen Brauerei von La Crosse, Wisc., erfreut sich in den Nordstaaten, besonders Minnesota und Wisconsin, einer außerordentlichen Beliebtheit, da dieses Bier nur aus Hopfen und Gerste der vorzüglichsten Qualität bereitet wird. Bestellungen für Stadt und Umgegend nimmt entgegen
Oscar Beuck,
General-Agent — Office: No. 211 nördl. 9. Straße, zwischen P und O Straße.

J. B. Trickey & Co.
Uhrmacher und Juwelenhändler,
1035 O Straße, : : Lincoln, Nebraska.
Die alte renommirte Juwelen Handlung können wir dem Publikum wegen der Solidität und Eleganz der Waaren, sowie der mäßigen Preise bestens empfehlen.

**Merchants' Exchange**
—von—
JOHN BAUER,
915 O Straße, Gegenüber der Post Office. Lincoln, Neb.
Großer Lunch von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Der Besitzer dieses prächtigen Lokales wird nur Waaren der feinsten Qualität führen und seinen Kunden in der zuvorkommendsten Weise das weltberühmte Dick Bros. Lagerbier credenzen.

**Schiller's Wirthschaft**
128 südl. 10. Str.,
Lincoln, : : : Nebraska.
—Das berühmte—
Anheuser-Busch Bier
stets frisch an Zapf.
Ebenfalls die besten Weine und Cigarren.